

Jede Menge geboten im Südwesten

Fasnet Wer so richtig die schwäbisch-alemannische Fasnet erleben will, hat die Qual der Wahl zwischen vielen schönen Terminen.

Villingen-Schwenningen. Los geht es dieses Jahr mit der heißen Phase der Fasnet am 23. Februar, dem „Schmotzigen Dunschtig“. Außer den Weißnarren hopsen und springen dann auch noch Hexen, Schuttige, Hansele, Narros, Spättle, Teufel, Morbili, Geißenmeckerer und Federahannes durch den deutschen Südwesten. Auch Städte in der Region haben einiges zu bieten – das nahe Rottweil etwa, wo der traditionelle Narrensprung durchs Schwarze Tor Jahr für Jahr zigtausende Zuschauer anlockt. Die stolzen Rottweiler reklamieren für sich, über die „hohe Däg“ sogar Hauptstadt der schwäbisch-alemannischen Narrenprovinz zu sein. Sicher ist, dass sie neben dem Schwenninger Sonntagsumzug und dem großen Villingen Umzug am Dienstag einen der größten, faszinierendsten und buntesten Umzüge auf die Beine stellen. Wer nach dem Aschermittwoch, 1. März, dann noch immer nicht genug hat, kann noch am Sonntag, 5. März zur „Buurefasnet“ in Weil am Rhein, oder tags darauf zum Basler Morgestraich. *rat*



Der Schwenninger Hansel ist eine ganz sympathische Erscheinung in der regionalen Fasnet. Statt eines Narrosäbels trägt er ein Uhrenpendel, das auf die glorreiche industrielle Vergangenheit Schwenningens hinweist. *Fotos: NQ-Archiv*

Jetzt beginnt die fünfte Jahreszeit: Narro und Hansel in den Startlöchern

Fasnet Diese Woche übernehmen die Narren wieder das Zepter im Südwesten. Im Oberzentrum und auf der Baar prägen stolze Weißnarren das Bild. Tradition wird vor allem in Villingen ganz groß geschrieben. *Von Ralf Trautwein*

Das Zähringer-Narrentreffen Ende Januar hat den Fasnetsnarren in der Region Lust auf mehr gemacht. Nun heißt es: Noch mal drei Wochen warten, dann geht es wieder ins Häs. Dann bricht die fünfte Jahreszeit an, die für viele Menschen in dieser Region schönste Zeit im Jahr.

Es ist die Zeit der großen Sprünge – egal ob Narro oder Hansel: Die Rollen müssen tönen! Wenn sie in voller Lautstärke klingen, weiß der Narr, dass die hohen Tage nicht mehr weit sind. Mit Sprungprobe und Hanselock stimmen sich die Schwenninger Narren auf die Fasnet ein. Dabei geht es nicht darum, irgendetwas zu lernen oder zu trainieren, was man sowieso im Blut hat – es ist eine Ehrensache für jeden Hansel, bei der Sprungprobe nicht zu fehlen.

Auch sie zählen, wie ihre „Narro-Brüder“ in Villingen und Bad Dürkheim, zu den „Weißnarren, die die Fasnet im Oberzentrum Jahr für Jahr prägen. Sie alle unterscheiden sich für den ungebübten Beobachter nur geringfügig, stecken sie doch in einem Leinengewand, dessen Kopfhäube, Kittel und Hose bemalt sind, zu dem bis zu acht über Brust und Rücken gekreuzte Lederriemen mit Schellen gehören und das meist mit einer so genannten „glatten“ Maske kombiniert wird. Doch natürlich regen sich die Hästräger darüber auf, wenn man sie nicht zu unterscheiden weiß. Denn Fasnet ist hier, ganz im Gegensatz zu anderen Landstrichen, pure Tradition.

Bestandteil der Stadtgeschichte

Am meisten davon reklamieren natürlich die Villingen für sich. Ihre Fasnet ist ein wichtiger Bestandteil der politischen und kulturellen Stadtgeschichte. 1326 verlieh Herzog Albrecht von Österreich bei seinem Einzug in Villingen den Bürgern viele

Rechte und Freiheiten, darunter auch das Recht, ihre Fasnet so zu feiern, wie es seit dem Ende des zehnten Jahrhunderts üblich war. In dieser Zeit der österreichischen Herrschaft entwickelte sich die Symbolfigur der Villingen Fasnet, der Narro. Er wurde früher, wie aus Ratsprotokollen aus den Jahren 1560 bis 1750 hervorgeht, als „Masquera“ bezeichnet. Und deshalb nennt der Volksmund den noblen Gesellen

„Der „Ölmüller“ war der bedeutendste Schemenschnitzer Villingens.“

heute noch „Maschgere“. Absoluter Höhepunkt der Villingen Fasnet ist neben dem großen Umzug am Dienstag der Maschgerelauf am Fasnetsmentig, wo Tausende im historischen Häs durch die Straßen ihrer alten Stadt ziehen.

Dabei kommt der Spaß nicht zu kurz. Das garantiert das Strahlen von Bekannten. Dabei nutzt der Narr all seine Narrenfreiheit: Hart, aber heiter darf er all das sagen, was er unter dem Jahr runterschlucken würde. Die Schemen aus Lindenholz schützt ihn davor, erkannt zu werden. Sie ist nicht nur der älteste Bestandteil seiner Ausstattung, sondern meist auch der wertvollste. Schemen von Schnitzern wie dem erst vor kurzem verstorbenen Manfred Merz kosten heute unter Liebhabern ein kleines Vermögen.

Große Schemenschnitzer ihrer Zeit waren Josef Ummerhofer, auch „Bregel“ genannt, Wilhelm und Emil Sieber, Robert Neukum, Josef Leute, Eugen Wiedel oder Friedrich Moser. Der bedeutendste Schnitzer unter den alten Villingen Meistern allerdings war Dominikus Ackermann, genannt „Ölmüller“,

der von 1779 bis 1836 lebte. Die Werke Ackermanns gelten heute noch als absolutes Vorbild; an ihm haben sich alle orientiert; zuletzt auch der als Schemenpapst bekannte Manfred Merz.

So viel traditionellen Pomp wie die Villingen Narren treiben die Schwenninger nicht. Obwohl auch sie schmucke Weißnarren stellen. Ihr Hansel trägt anstelle des Narrosäbels ein Uhrenpendel, das ebenso wie der Uhrenhändler auf den vorderen Hosenbeinen seines Leinengewands auf die einst blühende Uhrenindustrie Schwenningen hinweist. Auf dem anderen Oberschenkel des Hansels prangt eine Bäuerin, die an die dörfliche Vergangenheit Schwenningens erinnert. Auch die Hanselmaske ist aus Lindenholz geschnitzt, und der Schwenninger hat mindestens genauso viel Power wie

der Villingen: ein Geschell besteht aus sechs gekreuzten Rindslederriemen mit 42 oder 48 Glocken und wiegt mindestens 15 Kilo. Ebenso schwer muss auch ein Villingen Narro tragen. Das kostet Schweiß; deshalb ist es umso wichtiger, in einem der zahlreichen Narrenstüble oder einer Besenwirtschaft viel zu trinken – am besten Schorle weiß natur.

Im Vergleich mit den Weißnarren der Doppelstadt sind die Bad Dürkheimer Narros geradezu junge Hüpfen. Seine Geburtsstunde schlug mit dem Beitritt zur schwäbisch-alemannischen Narrenvereinigung 1929. Konzipiert hat ihn Narrenrat Anton Stark mit seinen Narrenfreunden Albert und Rudolf Mießmer, Gustav Bächler, Josef Rauh und Erwin Maus, der ein weithin bekannter Häsmaler war.

Überregionale Experten bezeichnen den Dürkheimer Rollenträger häufig als einen Vetter des Villingen Narros. Das hören die „Dieremer“ allerdings nicht so gerne. Denn die Schöpfer des Narros, der im Urtyp ein Baarer Weißnarr ist, orientierten sich weniger am Villingen Narro als vielmehr am Donaueschinger Hansel.

Eine Karikatur des Adels

Dieser wiederum, so heißt es, sei angelehnt an den italienischen Arlecchino, den Harlekin, der sein weißes Narrengewand auf den Brettern des fürstenbergischen Hoftheaters trug. Historiker sind sich einig: Der Weißnarr diene im historischen Figurenensemble als Karikatur des Adels, der Reichen und Vornehmen. Und diesen Dünkel merkt man ihm heute noch an...

Ungeachtet dessen spielte der Narro in der Dürkheimer Fasnet jahrzehntelang aber nur eine Nebenrolle. Das Bild dominierten die Salzhansele. Erst 1979 erlebte der Narro seine Wiedergeburt; der Villingen Häsmaler Josef Schneider war den Dürkheimern behilflich. Seitdem vermehrt sich der Narro beständig; das Häs ist heute in der Kurstadt populärer denn je.

Merz-Schemen in Dürkheim

Und noch etwas Besonderes hat Dürkheim zu bieten: 2011, wenige Jahre vor seinem Tod, hat der Villingen Schemen-Papst Manfred Merz seine einzigartige Schemensammlung der Kulturstiftung der schwäbisch-alemannischen Fasnet übergeben, die sie seitdem im Dürkheimer Narrenschopf präsentiert. Das Villingen Franziskaner-Museum hatte dem Schnitzer und Sammler keine Dauerausstellung zusagen wollen; daher hatte sich dieser kurzerhand für Bad Dürkheim entschieden, wo man seine Schätze mit Kusshand angenommen hat.



Dieses historische Bild aus dem NECKARQUELLE-Archiv zeigt den Dieremer Narro beim Umzug 1980, kurz nachdem die Gruppe reaktiviert wurde.

Das ganze Jahr Fasnet

Narrenzunft Vom Druck bis zur Narrenkachel – Dinge für Sammler.

Schwenningen. „D' Fasnet hät ä Loch!“ – eine Einsicht, die begeisterten Narren schwerfällt, und gleichzeitig eine Tatsache, der sie doch Jahr für Jahr ins Auge blicken müssen. Viele trösten sich darüber hinweg, indem sie Fasnets-Accessoires sammeln. Tatsache: In Ebay werden für Villingen Fasnetsabzeichen aus den 1950er-Jahren um die 100 Euro verlangt – und gezahlt.

Die Narrenzunft Schwenningen unterhält für Fasnetsfreunde einen kleinen, aber feinen Internetshop, mit dem das ganze Jahr Fasnet ist. Auf der Zunftwebsite werden unter <http://nz-schwenningen.de/shop/shop.html> allerlei Fasnetsdinge zum Sammeln angeboten: prächtige Kunstdrucke vom Hansel, Fahnen, Wimpelketten, Sammlermäskle von allen Schwenninger Fasnetsfiguren ebenso wie Narrenkacheln, und auch Musik-CDs. Ein Titel ist dieser Tage Programm: „S goht degege“. *rat*



Villingen Narro, Morbili, Altvillingerin und Stachi flanieren durch ihre alte Stadt. Die Villingen sind auf ihre Tradition extrem stolz. *Foto: Ralf Trautwein*